

Sein oder nicht sein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 18

PDF erstellt am: **18.09.2024**

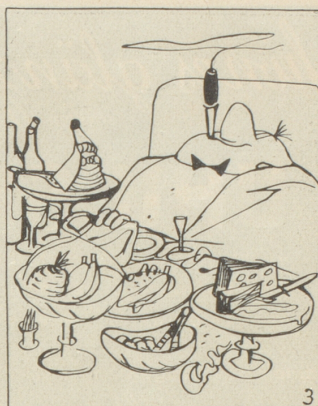
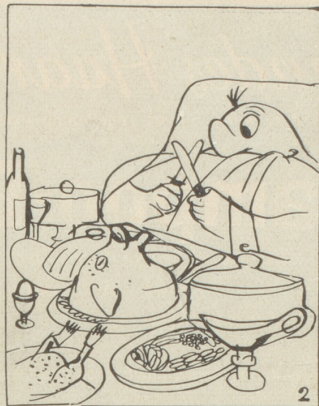
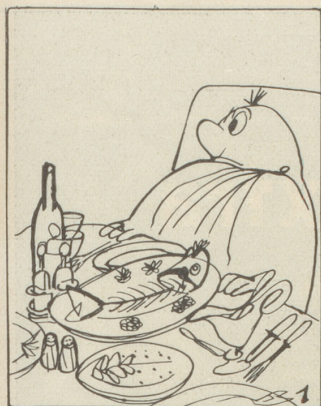
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-470964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lindis Papas Patent zur Förderung des Umsatzes.

Kein Glück bei Frauen

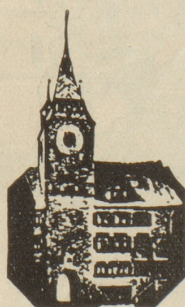
Er ist 26 Jahre alt, sieht sehr gut aus, treibt genügend Sport, wirkt absolut sympathisch. Sein Schicksal ist deshalb umso bemerkenswerter: er hat nämlich absolut kein Glück bei den Frauen. Ich bin schon seit längerer Zeit mit ihm befreundet und zwar so gut, dass wir uns rundweg alles sagen. Nun machte ich vor nicht allzulanger Zeit die Entdeckung, dass der gute Kerl bei der holden Weiblichkeit total verkauft war. — Nicht dass er übersehen worden wäre, aber so oft er eine Entdeckung gemacht hatte und daran ging, einen näheren Verkehr anzubahnen, ging die Sache in die Brüche und seine Maid verschwand auf Nimmerwiedersehen aus seinem Gesichtskreis. Das kam daher, weil er absolut nicht verstand, seine Partnerinnen zu unterhalten. Ob er zu dumm war dazu? Nein, aber viel zu intelligent! Er war nicht imstande, belanglose kleine Plaudereien einzuleiten, aus denen sich später ein Verhältnis spinnen liess. Er kam immer gleich mit dem schwersten Geschütz angefahren, rannte in eine brennende Tagesfrage hinein, erzählte von einem famosen neuen Schriftsteller, den er entdeckt habe, von einer Ausstellung, die er besucht habe, oder gar vom Theater. Ich war mehrere Male Zeuge, wie er sich so die schönsten Chancen verteuflte. Das Weiblein hört ihm eine Weile interessiert zu, dann nur noch mit halbem Ohr und schliesslich gab sie es auf und wandte sich an mich; Isidor war für sie endgültig erledigt.

Ich bemerkte, dass mein Freund

unter diesem Zustand litt und nahm ihn deshalb eines schönen Tags ernstlich vor: Hör mal, du bist natürlich selber schuld an Deinem Pech! Du packst die Sache so verkehrt an, als nur möglich. Du idealisierst die Frauen, anstatt sie so zu nehmen, wie sie sind: Etwas eitel, etwas oberflächlich, stark auf Zerstreuung aus, keinesfalls imstande, sich länger als 10 Minuten mit einem ernstem Problem zu beschäftigen. Darum sprich nicht mit ihnen von Literatur, Philosophie oder gar Kunst. Politik kannst du mit mir fuchsen, der Frau imponiert immer die Partei, die im Moment obenauf ist. Ein gutes Buch interessiert sie nicht, sie kauft sich die «Wahren Geschichten»; gutes Theater interessiert sie nicht, sie konsumiert im Kino Willi Fritsch mit Eiscrème. Weingartner interessiert sie nicht, denn sie besitzt zu Hause einen Reisegramo samt einigen Tangos, Foxtrotts und den San Louis-Blues, den sie für's Leben gern tanzt. Hüte dich, ihr etwas von deiner Arbeit zu erzählen, geh ihr nicht mit deinen hochfliegenden Plänen, wie der Menschheit zu helfen wäre, unter die Augen, denn das ist für sie der Gipfel der Lange-

weile. Und vor allem: Hüte dich, Wärme und ein Herz zu offenbaren für alles, was in der Welt geschieht. Das ist ihr unbequem. Dafür aber:

Kaufe den «Sport». Gehe hin und kaufe den «Sport». Kaufe alle Nummern, die du erlangen kannst und lerne sie auswendig. Wisse, dass die ungarische National-Elf nur darum nicht nach Buenos-Aires fahren konnte, weil der Mittelstürmer mit Beinbruch darniederliegt. Erzähle ihr vom Training Stubers und wisse immer, wo das nächste Motorrad-, Auto-, Pferderennen stattfindet. Du sollst die hiezu notwendigen Termini technici auswendig lernen und an geeigneter Stelle zu plazieren verstehen, zum Beispiel: Wissen Sie, da war ich beim Spiel Italien gegen Tschechoslowakei, also ich sage Ihnen, so etwas war noch nicht da an technisch fertigem, überlegenem Spiel! Wie der Tormann der Tschechen das Leder des Gegners in sou-



ZUG Restaurant AKLIN

beim Zyturm

Einfach prima!

Sehenswerte antike

Zugerstuben

Sein oder nicht sein,

das ist die Frage bei manchem Autobesitzer. Und wie schnell ist so ein Auto abgenutzt und unmodern geworden. Täglich rollt es über den Asphalt und mit jedem Kilometer rollt das Geld aus dem Beutel. Herrlich ist ja die Beweglichkeit des Wagens, der uns von Ort zu Ort trägt und von Schönheit zu Schönheit, von Behaglichkeit zu Behaglichkeit, Kann man aber die Genüsse nicht auch im festen Heim haben? Schönheit, Behaglichkeit, Farbenspiel, Genuss am Motiv und an der Eleganz? Gewiss, durch einen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich. Orientteppiche halten mehr als ein Leben lang!